„Der Courier"
ist die führende Zeitung für die deutsch sprechenden Canadier.
Erscheint jeden Mittwoch.
Bezugspreis:
für Canada $2.50
für Ausland $3.50

Der Courier

Organ der deutschsprechenden Canadier

"The Courier"
is the leading Canadian Paper in the German language.
Issued every Wednesday.
Subscription price:
in Canada $2.50
to foreign countries .. $3.50
Offices and printing plant:
1835 Halifax Street, Regina.

20. Jahrgang | 12 Seiten | Regina, Saskatchewan, Mittwoch, den 2. Februar 1927. | 12 Seiten | Nummer 13.

Die Einwanderungsfrage in der Saskatchewan-Legislatur.

Bemerkenswerte Rede von Anton Huck, M.L.A.

Jeder gesunde und arbeitswillige Mensch willkommen.

Wirksamkeit von Hon. Dr. J. M. Uhrich findet allgemeine Anerkennung.

Regina. — In der Legislatur von Saskatchewan hielt Herr Anton Huck, der deutsche Abgeordnete von Süd-Qu'Appelle, in den letzten Tagen eine bemerkenswerte Rede, die sich besonders eingehend mit der Einwanderungsfrage befaßte. Einleitend beglückwünschte der Redner den Premier und die beiden anderen neuen Minister zu ihren neuen Posten und gab der Zuversicht Ausdruck, daß diese Männer für die Bevölkerung der Provinz alles tun werden, was in ihren Kräften steht. Er hoffe nur, daß sie sich des Vertrauens der Bevölkerung von Saskatchewan viele Jahre erfreuen und niemals erfahren möchten, daß Undankbarkeit eine Begleiterscheinung des öffentlichen Lebens ist. Dann fuhr Herr Huck wörtlich fort:

„Ich darf Ihnen versichern, daß es für mich wie auch gewiß für andere sehr erfreulich war, den Ton des Optimismus zu hören, der in der Thronrede hinsichtlich unserer allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse in der Provinz vernehmbar war.

„Es ist sehr ermutigend, wenn man von allen Seiten die Meinung hört, daß unsere Verhältnisse sich ständig bessern und langsam, aber sicher, zu jener Prosperität und Stabilität zurückkehren, deren wir uns vor einigen Jahren erfreuten. Was unsere Erfahrungen betrifft, so sollten wir durch die der letzten Jahre bedeutend klüger geworden sein.

„Ich bedauere sehr, daß eine große Zahl meiner Wähler heuer an der allgemeinen Prosperität nicht teilnehmen kann, da einer der schlimmsten und verheerendsten Hagelstürme, die in der Geschichte unseres Distriktes bekannt sind, uns während des letzten Sommers heimgesucht und eine der meistversprechenden Ernten, die wir seit Jahren in Aussicht hatten, zerstört hat. Dieser Sturm erstreckte sich über Gebiete, wo Hagelschläge nicht häufig vorkommen, sodaß viele Farmer unversichert waren und ohne Futter und Saat geblieben sind. Aber wir sind von echtem westlichen Schlag und trösten uns mit der Hoffnung: „Es kommt ein weiteres Jahr."

„Natürlich sind wir an der Entwicklung dieses Landes, an der Herbeiführung besserer Verhältnisse, größerer Prosperität und allgemeinen Wohlbefindens unserer Bevölkerung stark interessiert und zwar derart, daß wir sie zum zufriedensten und glücklichsten Volke auf Erden oder wenigstens so glücklich machen möchten, als es im Willen unseres Schöpfers gelegen ist. Um dieses Ziel zu erreichen, gibt es keinen alleingültigen Weg, kein Allheilmittel, sondern verschiedene Mittel und Wege, und eine Menge von Fragen drängt sich zur Lösung dieses Problems auf, wobei wir nicht immer einer Meinung sind.

„Ich möchte eine dieser Fragen berühren, welche nach meiner Auffassung stark zur Förderung der Prosperität beiträgt, eine Frage, welche nicht in den Bereich dieser Legislatur gehört, soweit die Ausführung der betreffenden Politik in Frage kommt, die aber jeden Einzelnen angeht sofern es sich dabei um die Bildung der öffentlichen Meinung handelt.

„Ich verweise auf die sehr bedeutsame Einwanderungsfrage, an der wir als Provinz besonders stark interessiert sind. Wir kennen alle unsere gewaltigen Naturwerte, unsere Millionen Acker von unbebautem Land, und wir rühmen uns gewöhnlich dieses Besitzes. Alle diese Reichtümer haben keinen Wert für uns, solange sie ungehoben daliegen. Sie haben keinen irdischen Nutzen für diese und die nächste Generation, wenn es uns nicht gelingt, Leute ins Land zu bringen, die ihre Entwicklung ermöglichen. Ich stimme mit dem Abgeordneten von Swift Current darin überein, daß wir sofort handeln sollten, um noch, solange wir leben, einige Resultate zu erzielen.

„Gegen unsere Bundesregierung wurde die Anklage erhoben, sie habe keine Einwanderungspolitik. Ich neige zu der Ansicht, daß dies hinsichtlich früherer Jahre teilweise richtig ist, aber ich behaupte, daß die Politik der canadischen Regierung seit Kriegsende stets mit der öffentlichen Meinung übereinstimmte, und daß die öffentliche Meinung allein dafür haftbar gemacht werden muß, wenn bei Formulierung und Ausführung einer starken Politik in dieser sehr bedeutsamen Angelegenheit Mängel vorhanden waren.

„Ich habe so viel von einer sogenannten ausgewählten Einwanderung gehört, daß ich mich oft gefragt habe, was das bedeuten soll, wenn es überhaupt etwas zu bedeuten hat. Ich kam zu dem Schlusse, daß auf eine wichtige Frage niemals eine so nichtssagender Ausdruck angewendet worden ist, wie der Ausdruck von ausgewählter Einwanderung.

„Ich glaube selbst an ausgewählte Einwanderung, aber meine Anschauungen werden sicherlich einige Leute erschrecken, welche sich dazu berufen fühlen, diese Frage allein zu lösen. Ich muß zugeben, daß ihre Ansichten, um mich mild auszudrücken, mich in Erstaunen versetzt haben.

„Einige Leute glauben, daß dieses Land für Einwanderer von den britischen Inseln allein reserviert werden sollte, während ich glaube, **daß dieses Land jedem körperlich tüchtigen Menschen, der geistig und physisch gesund ist sowie auch die nötigen Eigenschaften zur Canadisierung besitzt, offen stehen sollte. Vor allem müssen die Einwanderer zu arbeiten bereit sein und dieses Land zu ihrer dauernden Heimat zu machen.**

„Wir sollten gewiß nicht zögern, solche Leute zur Einwanderung zu ermuntern, weil wir Rindvieh und Schweine, Eier und Butter, und das schönste Brot der Welt produzieren können.

„Unter gebührender Berücksichtigung der von den ersterwähnten Leuten geäußerten Ansicht möchte ich darauf hinweisen, daß der Versuch, Leute zur Einwanderung nach Canada zu bewegen, in vieler Hinsicht einer Heirat gleicht. Was wir auch von uns, von unseren häuslichen Eigenschaften denken mögen, wie glühend auch unser Liebesantrag sein mag, wir müssen doch erst die Zustimmung der anderen Seite bekommen, bevor wir uns verehelichen können, und wenn wir deren Zustimmung haben, so müssen wir uns ziemlich sicher sein, daß das eheliche Band auch dauernd ist und daß die ersten unangenehmen Begleiterscheinungen, wie unser strenges Klima und andere Verhältnisse, nicht zu einer verfrühten Ehescheidung führen. Lassen uns jene, die uns nur heiraten wollen, um Geld zu machen und es anderwärts auszugeben, beiseite!

„Die sogenannte ausgewählte Einwanderung, wie sie von einigen Leuten aufgefaßt wird, erinnert mich an den Kleinkaufmann, der Hunderte von Waren auf Vorrat haben muß, die anscheinend keinen Gewinn abwerfen. Wollte er aber diese Waren ausschalten, so würde er bald die unangenehme Tatsache entdecken, daß die Leute nicht in sein Geschäft kommen wollen, um die mehr gewinnbringenden Waren zu kaufen. Die Folge davon wird sein, daß er bankerott geht.

„Oder nehmen wir zum Beispiel den Farmer, der anfängt, auszurechnen, daß die Schweine- oder Hühnerzucht sich nicht bezahlt macht, oder der zu dem Schlusse kommt, daß das Kuhmelken nicht rentabel ist. Er wird bald entdecken, daß auch der Anbau von Weizen oder das Farmen überhaupt sich nicht bezahlt macht.

„Wenn wir auf einer solchen engherzigen Einwanderungspolitik bestehen, wenn es uns nicht gelingt, eine weitherzigere Auffassung dieser Frage in der Öffentlichkeit hervorzurufen, brauchen wir uns dann zu wundern, wenn wir nichts erreichen? Der Bankerott wird die unvermeidliche Folge sein.

„Ich wiederhole: Mein Standpunkt ist es, daß die wichtigsten Eigenschaften eines erwünschten Einwanderers folgende sein sollen: Er muß bereit sein, die Arbeit zu leisten, die wir für ihn haben, muß dieses Land zu seiner dauernden Heimat machen wollen, und das übrige wird mit der Zeit von selbst kommen.

„Ich hatte vor einigen Tagen Gelegenheit, diese Frage mit einem Freund zu besprechen, der soeben von einer Reise durch den größten Teil von Mitteleuropa zurückgekehrt ist. Er erzählte mir, daß es dort Tausende von Leuten gäbe, die keine Zukunft vor sich sehen, die für unser Land in mehrfacher Hinsicht besonders geeignet wären, die aber über Canada und seine Möglichkeiten sehr wenig wissen. Viele von diesen Leuten werden durch Literatur, welche von südamerikanischen Ländern ausgeschickt wurde, für Südamerika interessiert. Die dorthingehende Auswanderung endet in der Regel mit großer Enttäuschung, da die dortigen Verhältnisse von denen der Heimat zu stark verschieden sind.

„Wir müssen wohl der Opposition das Recht zugestehen, Kritik an der Regierung zu üben. Ich zum Beispiel hatte viel Freude an der Kritik.

(Fortsetzung auf Seite 5)

Große Sturmschäden auf den britischen Inseln

25 Menschen getötet und 300 verletzt

In vielen Städten Verwüstungen angerichtet.

London, 29. Jan. — Ein gewaltiger Sturm, der mit 103 Meilen in der Stunde über die britischen Inseln hereinbrach, setzte heute seine Zerstörung fort. Schiffahrt und Landverbindungen sind lahmgelegt. Nach einer heutigen Feststellung kamen 25 Menschen ums Leben, die Zahl der Verwundeten übersteigt 300.

Der Sturm beraubte viele Gegenden ihrer Telephon- und Telegraphenpfosten. Hunderttausende wurden niedergerissen. Im Kanal und im Atlantischen Meer gingen Fischerboote verloren; viele davon wurden vermutlich auf See gerissen oder zertrümmert. In den Industrie-Gegenden wurden große Schornsteine eingerissen, die Steinlawinen beschädigten Häuser. Der Dampfer der Fleetwood Fähre, verschiedene Tonnen schwer, wurde aus dem Wasser gehoben und auf einen Pier geworfen. Die meisten Toten wohnten in Glasgow, wo Miethäuser und Lagerhäuser unter der Gewalt des Windes zusammenstürzten. Der Verlust eines Dampfers aus Belfast mit seiner Besatzung von neun Mann wird befürchtet. Dampfer in der irischen See waren Stunden verspätet, viele beschädigt. In Gewässern von Schottland sanken verschiedene Hausboote.

Lenker von Flugzeugen melden schreckliche Stürme, welche Flüge unmöglich machten. In Irland entgleiste ein Güterzug. Der Sturm zwang den Schnellzug aus Edinburgh nach Newcastle vierzig Minuten lang anzuhalten. In Dublin entgleisten zwei Straßenbahnwagen. Beim Einsturz des Daches eines Hospitals in Thut City wurden Pflegerinnen und Kranke verletzt. Das Dach des berühmten Dubliner Schlosses ist beschädigt. Oberrichter Kennedy entging knapp schwerer Verletzung. Ganz Schottland nördlich von Edinburgh, Irland und die Scilly-Inseln waren außer Verbindung mit London.

Die Influenza in Europa

Genf, 29. Jan. — Eine weite Ausbreitung der Influenza in England und Wales ist aus einem soeben von der Gesundheits-Abteilung des Völkerbundes herausgegebenen Bulletin ersichtlich.

Die Epidemie hält auch in Dänemark, den Niederlanden und der Schweiz an, hat in Bulgarien zugenommen und in Spanien abgenommen.

Fast 200 Todesfälle an Influenza in London wurden den Behörden in der letzten Woche gemeldet. In einigen der ärmeren Viertel der Stadt mußten die Leute in Reihen stehen, um Totenscheine zu erlangen.

Ein Bericht des Gesundheitsministeriums zeigt, daß in den 105 größten Städten außer London in der letzten Woche 470 Personen der Krankheit erlagen.

Während der letzten fünf Wochen gab es 500 Todesfälle mehr als für die gleiche Periode des letzten Jahres.

Progressiver konnte Anklagen nicht beweisen

Beschuldigte in Legislatur Regierung von Saskatchewan

Entschuldigte sich mit „Spaßmachen".

Regina. — J. A. McClure, der progressive Abgeordnete für Canora, erklärte im Laufe seiner Rede in der Legislatur, daß Geld aus der Provinzialkasse an gewisse Kreise gehe. Er ging sogar soweit, daß er die Behauptung aufstellte, er könne genügend Beweismaterial liefern, um jedes Regierungsdepartment der mißbräuchlichen Verwendung von öffentlichen Geldern für Parteizwecke zu überführen. Er wurde aufgefordert, darzulegen, was er mit dieser Erklärung gemeint habe, und er antwortete, daß an Einzelpersönlichkeiten Gelder hinausgeschickt würden, die für Straßenbau verwendet werden sollten.

Premier Gardiner betonte, daß dergleichen nicht vorgekommen sei.

McClure meinte, er wolle nur in Frage stellen, ob das Geld in bester Weise angewandt worden sei.

Premier Gardiner lenkte die Aufmerksamkeit des „Sprechers" auf den Ernst der von dem Abgeordneten von Canora erhobenen Anklage.

McClure suchte sich dahin auszureden, daß die Qualität der geleisteten Arbeit nicht gut sei.

T. J. Sykes (Liberal, Swift Current) sagte, er wünsche mehr von McClure zu erfahren, worauf dieser erwiderte, nach seiner Meinung habe er genug erläutert, sodaß jedes Mitglied es verstehen könnte.

Hon. J. A. Croß bemerkte, McClure habe es so hingestellt, als ob das Geld für unrechte Zwecke ausgegeben sei.

Dann wiederholte Premier Gardiner nach dem Bericht des Legislatur-Protokolls nochmals den genauen Wortlaut der Aeußerungen, woran sich eine weitere Debatte anschloß, die schließlich damit endete, daß McClure sich mit der Ausrede entschuldigte, **er habe die Behauptung nur zum Spaß gemacht.** Daraufhin befaßte sich der Landwirtschaftsminister Hon. C. M. Hamilton eingehender mit McClure. Später kam der Straßenbauminister Hon. W. F. Patterson, auf die Anklage zurück und fertigte den progressiven Redner von Canora in ziemlich deutlicher Weise ab.

Die canadische Getreideernte von 1926

Ottawa, 29. Jan. — Canadas Gesamtweizenernte im Jahre 1926 wird auf 406,269,000 Buschel geschätzt, die auf 22,768,449 Acker gebaut wurden, gegen 411,375,700 Buschel von 21,972,732 Acker in 1925 und 386,864,525 Buschel von 22,084,320 Acker, dem Jahresdurchschnitt für die Jahre 1922 bis 1925.

Die Gesamt-Weizenernte für 1926 verteilt sich laut einer amtlichen Statistik auf 22,422,000 Buschel aus 880,154 Acker Winterweizen und 383,827,000 Buschel aus 21,888,295 Acker Frühjahrweizen. Was den Ertrag anbelangt, so war letztes Jahr die drittgrößte Weizenernte für Canada zu verzeichnen. Nur die Jahre 1923 und 1925 wiesen bessere Ernten auf.

Die Ernteschätzungen für andere Getreidearten lauten: Hafer 404,598,000 Buschel gegen 513,384,000 Buschel im vorherigen Jahre; Gerste 103,651,000 Buschel gegen 112,868,300 in 1925; Flachs 6,546,700 Buschel gegen 9,297,100 Buschel in 1925.

Die Gesamt-Kartoffelernte in 1926 betrug 48,682,000 Zentner, 6,302,100 Zentner mehr als im Vorjahre.

Deutsche Schiffskonkurrenz

London, 29. Jan. — Die kürzliche Bekanntmachung über den Bau von zwei neuen Dampfern des Norddeutschen Lloyd von je 46,000 Tonnen für den atlantischen Dienst zeigt, wie der „Shipbuilding and Shipping Record" sagt, daß es das Bestreben der deutschen Gesellschaft sei, alles zu tun, um Großbritannien das vielumstrittene „Blaue Band" im Atlantischen Ozean, das seit langem von der Cunard-Linie gehalten wird, zu entreißen.

Die neuen deutschen Schiffe werden, wie das Fachblatt angibt, von den bestehenden Schnelldampfern inbezug auf Dampfdruck abweichen. Die Kessel werden von der Wasserrohrart sein, und die neuesten Entwicklungen auf dem Gebiete des Dampfdruckes werden vorteilhaft angewendet werden.

Die deutschen Schiffswerften haben bisher höchstens mit einem Dampfdruck von 260 Pfund per Quadratzoll gearbeitet, wie in dem Falle der „Majestic", die der „Bismarck" nachgebaut wurde; die neuen Dampfer werden jedoch die Turbinen mit einem Drucke von 350 Pfund per Quadratzoll arbeiten lassen, was eine bedeutende Vergrößerung in den bisherigen transatlantischen Dampfern ausmacht, wie der „Record" sagt.

Neue Absage Rußlands

Genf, 28. Jan. — Wie bei der Einladung zur Abrüstungskonferenz, hat Rußland, wie in Genf bekannt wurde, jetzt das Sekretariat der Nationenliga benachrichtigt, daß es auch an der internationalen Wirtschaftskonferenz, die am 4. Mai in Genf zusammentreten soll, nicht teilnehmen wird, weil sie auf schweizerischem Boden stattfindet. Rußland boykottiert die Schweiz immer noch, weil seinerzeit der Mörder des russischen Diplomaten Worowski von einem schweizerischen Gericht freigesprochen wurde.

Altmeister der deutsch-amerikanischen Musik gestorben

Milwaukee, Wis., 29. Jan. — Mit dem hier erfolgten Heimgange des Altmeisters der deutschen Musik in Amerika, Christoph Bach, erleidet das Deutschtum in den Ver. Staaten einen unersetzlichen Verlust. Bach war am 24. März 1835 in Niederbohne bei Kassel geboren. Sein Vater war dort Musiker und Malermeister. Schon früh zeigte sich das musikalische Talent bei dem jungen Christoph mit dem Komponieren seiner Polkas und anderer leichter Weisen.

Vor 71 Jahren kam Christoph Bach als junger Mann nach Milwaukee, wo er sich dann zum Leiter der ganzen damaligen Musikwelt entwickelte. Es war zum größten Teil seiner Initiative und dem unermüdlichen Interesse und der Tätigkeit, die er dem Deutschen Stadttheater als Kapellmeister opferte, zu verdanken gewesen, daß Milwaukee damals so viele Opern- und Operetten-Aufführungen erleben durfte.

Die Tatsache, daß Christoph Bach, und wenn es auch mit den größten Opfern geschehen mußte, ein leistungsfähiges Orchester zusammenhielt, hat der musikalischen Entwicklung Milwaukees unendlich viel genützt. Das Bach-Orchester war es besonders, das mit alle musikalischen Ereignisse möglich machte. Von der Zeit an, als Christoph Bachs Kunsteifer im Jahre 1864 die regelmäßigen Turnhallenkonzerte begann, war sein Orchester die Hauptstütze nicht nur aller großen musikalischen Unternehmungen in Milwaukee, sondern auch in ganz Wisconsin und vielen anderen Staaten des Westens. Bach machte sich auch einen Namen als Komponist. Er schrieb während seiner Laufbahn an die 350 Orchesterpartituren, darunter 3 Opern, 20 Ouvertüren, von denen die Jubel-Ouvertüre die bekannteste ist, mit der übrigens das Gewandhaus in Leipzig eröffnet wurde, und über 100 Märsche und Tänze.

Deutsche Sportmission besucht Ver. Staaten

Berlin, 29. Jan. — In Vorbereitung auf die nächstjährigen Olympischen Spiele in Amsterdam wird das deutsche Olympische Komitee eine Abordnung nach den Ver. Staaten senden, um sich über die athletischen Kräfte der Amerikaner für die Spiele zu unterrichten. Für die Kosten der Reise ist die Reichsregierung um Bewilligung einer Summe von 200,000 Mark ersucht worden.

Diese Kommission für die Amerikafahrt wird aus vier Mitgliedern bestehen, mit Dr. Otto Lewald, Vorsitzer des Olympischen Komitees, an der Spitze. Dr. Lewald hat sich um die Forderung sportlicher Veranstaltungen in Deutschland große Verdienste erworben und seine Bemühungen werden von der Reichsregierung durch eine jährliche Zuweisung von nahezu 1,000,000 Mark unterstützt.

Ein Arzt, ein Turnlehrer und Sekretär Dr. Dien werden die Kommission auf dem ersten offiziellen Besuch deutscher athletischer Behörden in den Ver. Staaten begleiten. Die Abfahrt von Deutschland ist für den Monat Mai in Aussicht genommen.

Die neue deutsche Regierung

Deutschnationale schließen sich dem Zentrumskanzler Marx an

Die Ministerliste. — Der Stand im Reichstag.

Berlin, 28. Jan. — Das Verlangen des Präsidenten von Hindenburg nach einem bürgerlichen Koalitionskabinett mit Anlehnung an die Rechte wurde erfüllt, als Kanzler Marx die Liste der neuen Minister überreichte, welche als Nachfolger der im Dezember geschlagenen Regierung in Betracht kommen. Das Kabinett setzt sich aus drei Vertretern des Zentrums, vier von der Deutschnationalen Partei, zwei von der Deutschen Volkspartei, einem von der Bayerischen Volkspartei und einem Mitglied ohne Parteizugehörigkeit zusammen. Letzterer ist Dr. Otto Geßler, der alte und neue Reichswehrminister, gegen dessen Departement der Sozialist Scheidemann schwere Angriffe gerichtet hatte. Geßler war früher Demokrat, ist aber aus seiner Partei ausgetreten, weil diese sich nicht an der neuen Regierung beteiligen wollte.

Die neue Koalition wird über 248 Stimmen im Reichstag verfügen. Die Wirtschaftspartei mit 21 Sitzen gilt als wohlwollend neutral. Die Opposition setzt sich aus Demokraten, Sozialdemokraten, Kommunisten und Deutschvölkischen mit insgesamt 222 Stimmen zusammen.

Die Ministerliste ist folgende:

Wilhelm Marx, Kanzler, Zentrumspartei.

Gustav Stresemann, Auslandminister, Volkspartei.

Heinrich Köhler, Finanzminister, Zentrumspartei.

Otto Geßler, Wehrminister, parteilos.

Walter Graf, Justizminister, Deutschnationaler.

Hans von Wildeiner-Lindau, Minister des Innern, nach anderer Meldung Oskar Hergt, Deutschnationaler.

Julius Curtius, Wirtschaftsminister, Volkspartei.

Heinrich Brauns, Arbeitsminister, Zentrumspartei.

Martin Schiele, Landwirtschafts- und Ernährungsminister, Deutschnationaler.

Wilhelm Koch, Verkehrsminister, Deutschnationaler.

Karl Stingl, Minister für Post und Telegraphen, nach anderer Meldung Dr. Schaetzel, Bayerische Volkspartei.

* * *

Gräf wird nicht Justizminister.

Berlin, 29. Jan. — Präsident von Hindenburg weigerte sich heute, Walter Gräf (Deutschnational) zum Justizminister in dem neuen Ministerium Marx zu ernennen. Leiter der Volkspartei wiesen darauf hin, daß Gräf, hochkonservativ und zugunsten einer monarchischen Diktatur, als Justizminister eine Gefahr für demokratische Einrichtungen bilden würde. Als einer der Vizepräsidenten des Reichstags lehnte Gräf eine Beteiligung an dem Höflichkeitsbesuch ab, der Friedrich Ebert nach seiner Erwählung zum ersten Präsidenten gemacht wurde. In der Geschäftsstelle der Deutschnationalen hieß es, Hindenburg habe die Ernennung von Gräf deshalb verweigert, weil er Präsident Ebert geschnitten habe. Das Zentrum unterstützte die Einwände der Volkspartei gegen Gräf's Ernennung.

Freundliche Neutralität Rußlands

Sowjetregierung lehnt Einmischung in China ab

Leningrad, 28. Jan. — Ein bewaffnetes Eingreifen in China gehört nicht zu den Plänen der Sowjetregierung. Diese Zusicherung gab gestern J. C. Rudzutak, der Vizevorsitzende des Sowjet-Ministeriums, in einer Rede. „Auch wenn die ausländischen Mächte Krieg mit China anfangen, werden wir nicht eingreifen," sagte er. „Wir werden gegen die kantonesische oder nationale Regierung freundliche Neutralität beobachten und Kanton in jeder Weise helfen. Allein bewaffnete Intervention in China gehört nicht zu unseren Plänen. Die Sowjet-Regierung kann und will Sowjetbürgern nicht verbieten, freiwillig in die kantonesische Armee einzutreten, um die „Imperialisten" zu bekämpfen. Aber deshalb darf nicht angenommen werden, daß die chinesische Revolution das Werk von Moskau ist. Während unseres eigenen Bürgerkriegs hatten wir viele ausländische Soldaten in unseren Reihen. Allein es wäre töricht zu behaupten, daß die Oktober-Revolution und der Sieg über fremde Intervention durch Ausländer zustande gebracht worden sind."

Rudzutak wiederholte seine frühere Warnung, daß Europa zu einem Angriff gegen Rußland rüste. Er forderte das Volk auf, sich vollständig zu bewaffnen und zum Widerstand bereit zu machen.

* * *

Briten werden in ihren Wünschen bescheiden.

Schanghai, 29. Jan. — Die britischen Vorschläge zum Verzicht auf die extraterritorialen Vorrechte in China bilden bisher das wichtigste Ereignis im Kampf der fernöstlichen Republik, um volle Herrschaft über die Gebiete wieder zu erlangen. Verhandlungen, die in Peking und in Hankau geführt werden, sind noch in Geheimnis gehüllt. Es ist jedoch bekannt, daß England der nördlichen und der südlichen chinesischen Regierung einen Vorschlag gemacht hat, der volle Tarif-Selbständigkeit und volle Souveränität über alle britischen Konzessionen anbietet. Der britische Vorschlag enthält nur gewisse Bedingungen zur Sicherung einer wirksamen Verwaltung der Gebiete, welche der chinesischen Kontrolle zurückgegeben werden und Garantien für die Rechte von ausländischen Bewohnern. Wie man glaubt, gilt der Vorschlag für die britische Konzession in Hankau, derzeit in kantonesischer Gewalt, und für Tientsin, im Gebiet der nördlichen Partei. Beide sind volksreiche und reiche Städte. Tientsin ist der Handelsmittelpunkt im nördlichen China, Hankau der wichtigste Yangtse-Punkt im Binnenland. Auch auf kleinere Konzessionen wird der Vorschlag wahrscheinlich angewendet.

Die Vorschläge gelten aber nicht für die internationale Konzession in Schanghai, die reichste in der Republik. Denn der britische Einfluß überwiegt zwar in Schanghai, die Siedelung steht aber formell unter internationaler Kontrolle. Die Ausländer wußten seit Wochen, daß die Zeit der ausländischen Konzession vorüber ist. Die Aufnahme des Angebots in chinesischen Kreisen ist ungewiß.

Berühmter Mediziner operiert

Wien, 29. Jan. — Dr. Sigmund Fraud, bekannter Psycho-Analyst und Professor der Neurologie an der Wiener Universität, hat sich einer Zungenkrebs-Operation unterzogen. Er überstand dieselbe recht gut und die Chirurgen erklären, daß der Zustand des Siebzigjährigen sich bedeutend bessern werde.

Rußland das drittgrößte Weltreich

Moskau, 28. Jan. — Die Ergebnisse der letzten Völkerzählungen führen klar vor Augen, daß Rußland, dessen Bevölkerung sich in den letzten dreißig Jahren um genau 30 Prozent vermehrt hat, das drittgrößte Reich der Welt ist, nämlich inbezug auf die Einwohnerzahl. Die Sowjet-Union wird nur von China und Indien übertroffen und zählt das russische Volk nunmehr 165 Millionen Seelen.

König Ferdinand auf dem Wege der Besserung

Bukarest, Rumänien, 28. Jan. — Nach den letzten Bulletins wird der Gesundheitszustand des Königs Ferdinand nach überstandener Operation als äußerst befriedigend bezeichnet. Es wird berichtet, daß der König im vergangenen Monat 10 Pfund an Gewicht zugenommen habe und daß er bereits wieder täglich mit seinen Ministern konferiere.